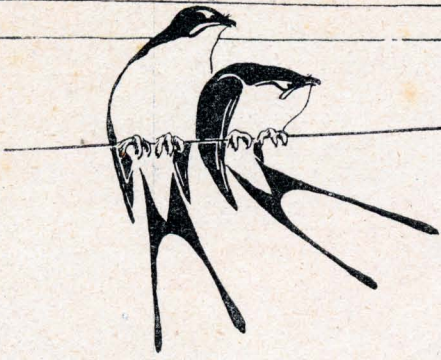




M. C. Fisher



E. Petersen

Lerchenlied

Charfreitag war's. Auf braunen Schollen stand
Die Pflugschaar müßig und vom Thurm herüber
Erscholl der Glocken trauerndes Geläut.
Mit grauen Wolkensleiern hatte dicht
Sein strahlendes Gesicht verhüllt der Himmel;
Wie Todtenklage ging's durch die Natur,
Wie Todtenklage tönt' ein kalter Wind
Um halberchloss'ne Knospen. Traurig hing
Am Arme mir mein sonst so fröhlich Mädchen
Und schweigfam schritten wir selbender fort.

Charfreitag war's. Da rauscht' es neben uns
Und eine Lerche flatterte empor;
Empor zum Himmel trug sie ihrer Lieder
Lautschmetternden, helljauchzenden Gesang.
Wie bunte Perlen aus krytallner Schale,
Wie eines Springquells froher Tropfenfall,
So fielen ihre Frühlingmelodien
Süß klingend nieder aus der steilen Höh'.
Wir standen still, denn unsre Herzen klopften,
Und selig blickten wir der Lerche nach.

Charfreitag war's. Dort hinterm hohen Kreuz,
Das drohend niederlah vom Hügelrand,
Dort senkte sich ihr Flug; ihr Lied war aus.
Doch weiterklang des holden Vögleins Lied,
Das Auferstehungslied, in meiner Seele.
Und als ich in Dein feuchtes Auge sah,
Als unsre Lippen sich im Kusse fanden,
Da fühl' ich's tief: Nicht von dem Kreuze dort
Geht mir mein Weg durch Leid und Sturm und Drang.

Charfreitag war's und eine Lerche sang.

W. D. Imago

Gedanken

Dein Glück ist zu jeder Stunde genau so gross
als Deine Ansprüche klein sind.

Die Schurken arbeiten immer in Rudeln miteinander,
weil sie so nahe beieinander wohnen,
von den Ehrenhaften arbeitet jeder allein,
weil er unerreichbar weit von seinen Genossen entfernt ist.

Die Unsterblichkeit leugnen, heisst behaupten,
es gebe zwar einen Wellenberg aber kein Wellenthal,
oder ein Kreis habe zwar eine konvexe aber keine konkave Seite.

Paul Garin

Der Herr Einjährig-Freiwillige Oltean

Von Ernst Klein

Sanz rückwärts, an einem der letzten Tische, saß der Einjährige Oltean und stierte mit glühenden Augen auf die Kassa hinüber, in der stolz und majestätisch Frau Leopoldine Mirenbacher thronte. Sie war groß und stark und hatte ein mächtiges blondes Haartoupet. Auch war sie nicht mehr in der Blüthe der ersten Jugend, aber um ihre vollen rothen Lippen stand immer so ein kleines listernes Lächeln und ihre grauen Augen flackerten stets unruhig von einem Mann zum andern.

Mitunter trafen sie die des Einjährigen Oltean, der ganz rückwärts an einem der letzten Tische saß und Frau Leopoldine Mirenbacher anstierte. Und dann sprühten in seinen Augen immer Blitze auf, die einen eigenthümlichen Reflex in denen des dicken blonden Weibes fanden. Sie markierte dabei Rothwerden, und er warf mit nervöser Hast die eben angesteckte Zigarette fort und holte eine neue hervor. Behn oder zwölf „Egyptische“ hatte er bereits auf diese Weise gemordet.

Sonst rauchte er keine „Egyptische.“ Ein Paket Ungarischer für sieben Kreuzer that's auch. Zwei Kreuzer für eine Zigarette war eine Ausgabe, die sich der Herr Einjährige Oltean nicht alle Tage leisten konnte. Aber heute, heute — sie sah ihn immer so an! Er mußte doch was zeigen! Und er bestellte sich sogar eine zweite Flasche Bier und noch sechs „Egyptische“. Während er langsam das Bier, das ihm garnicht schmeckte, ausschürfte, rechnete er schnell nach: Zwei Flaschen Bier vierzig, zwanzig Zigaretten auch vierzig, zehn Kreuzer Trinkgeld, macht neunzig. Dafür mußte er acht Tage lang am Abend sein Kommißbrot ohne Butter und Cerveladi schlucken. Tote una! Wenn sie nur von der großen Beche erfuhr!

Er war ein so armer Teufel! Dort unten an der siebenbürger-rumänischen Grenze lag das Dorf, in dem sein Vater als Pope sein Dasein fristete.

Neun Kinder hatte dieser Diener Gottes und achtzig Gulden monatliches Einkommen. Selbst für ein wallachisches Dorf ist das eritere zu viel und das letztere zu wenig. Dazu liebte der Herr Pope gern ein Gläschen Branntwein. Aber weil er ein ganz rechtlicher Mann und nie mehr als einmal in der Woche besoffen war, erhielt er für seinen Aeltesten einen Freiplatz auf dem Kronstädter Gymnasium.

Also ward Nikolai Oltean ein mare dom, ein großer Herr, der in der Stadt wohnte und nur in den Ferien zu Besuch in das väterliche Bergneß kam. Da wurde er immer, nicht am wenigsten vom Vater, angestaunt und bewundert. Wie er dann größer wurde, begannen ihm die Mädels nachzuschreiben; aber er, der die Damen in Kronstadt kannte, sah sie nicht an. Sie rochen ihm zu sehr nach Schweiß und Zwiebel.

Als er maturiert hatte und zum Militär einrücken sollte, traf es sich gerade, daß die Infanterie, die in Kronstadt lag, nach Wien disloziert wurde. Nikolai Oltean wußte sich vor Glück nicht zu fassen. Er — er sollte in Wien sein Jahr dienen! Wien, von dem sein Vater nur mit den Ausdrücken derselben Ehrfurcht sprach, die er für den vierten Himmel sonst angewendet, in den nur die ganz, ganz Frommen hineingelassen werden. Der Alte versetzte also sein zweites Messgewand beim Branntweinjuden Sami für sieben Gulden, vertrank von diesen sieben gleich einen an Ort und Stelle und gab die anderen sechs dem Nikolai, der, mit diesem Vermögen in der Tasche, sich am 1. Oktober beim Freiwilligen-Schulskommandanten in der Kaserne in Wien meldete.

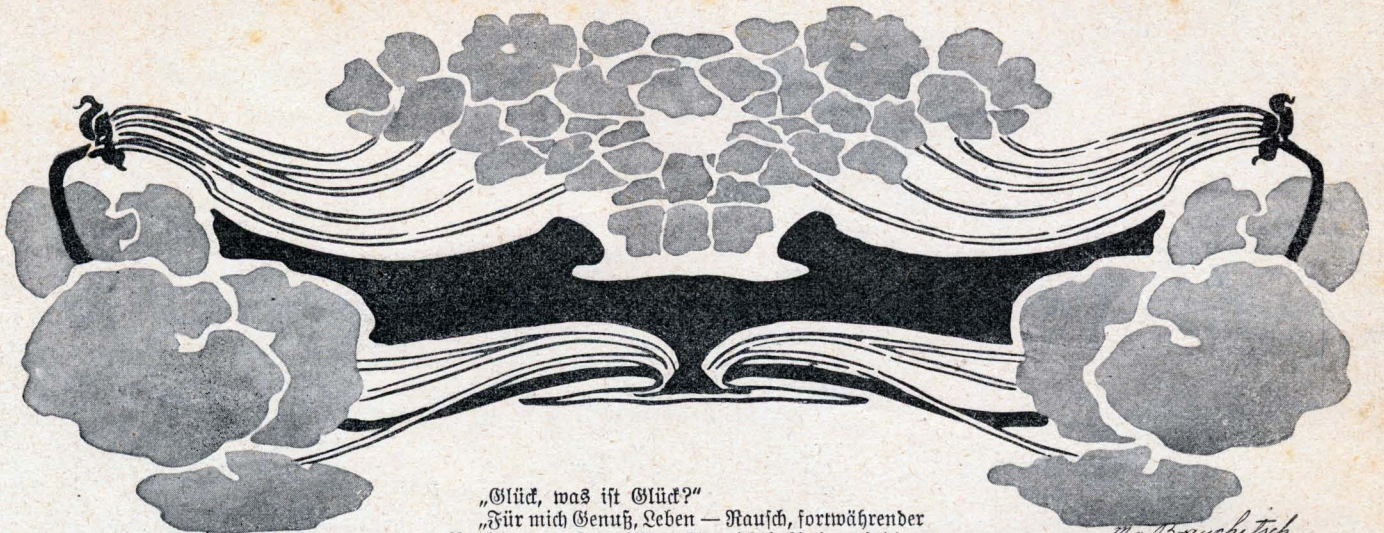
Er war fleißig, bärenstark und entschlossen, lauter Eigenschaften, die ihm bald die Gunst des Hauptmanns und auch des Oberleutnants erwarben. Wir, seine Kameraden, mochten ihn weniger. Seine finstere, verschlossene Bauernart behagte uns nicht. Auch verachteten wir, die hochnäsigen Großstadtkinder, alle den armen Teufel, der aus weiß Gott was für einem Dorfe herkam. Und dann — für einen Gulden übernahm er von jedem den Nachtdienst. Um neun, nach der Retraite, gab ihm der Freiwillige, der Tags über den Dienst hatte machen müssen, einen Gulden und ging nach Haus schlafen. Oltean schnallte sich die Patronentasche auf den Bauch und stapfte bis eins auf dem Gang herum. Oft drei, vier Nächte hinter einander. So ein Kerl, wie er das nur aushalten konnte! Für die erparten Gulden kaufte er sich erst eine Extra-Kappe, dann auf dem Tandelmarkt einen Mantel und endlich sogar eine Extra-Hose. Mit mir machte er einen Geschäftsabluß en gros. Für zehn Vertretungen à 1 Gulden kaufte ich ihm einen Waffenrock. Da war seine Wicks vollständig, und er begann gleich uns das Caféhäus zu frequentieren.

Zurückweisen konnten wir ihn nicht — der Hauptmann hätte uns gezwiebelt. So buldeten wir ihn, ohne ihn zu beachten. Bis wir eines Tages die Blicke



Beim ersten Bahnenfchrei

Hans Rossmann (Breslau)



bemerkten, die zwischen ihm und der Frau Mirenbacher hin und her zu wandern pflegten. Wir begannen seine Besuche in dem Caféhaus zu zählen, und an dem Tage, an dem er die große Beche von neunzig Kreuzern machte, beschloßen wir, uns in die sich entspinnde Affaire handelnd einzumengen. Wir versprachen uns einen Hauptpaß davon. Zunächst wurde ich damit beauftragt, den „Herrn Einjährig-Freiwilligen“, wie wir ihn spöttisch nannten, auszufragen.

Die Gelegenheit dazu ergab sich bald. Drei Tage später kamen wir Beide als Aufseher auf die Augarten-Wache. So nach zehn, nachdem uns der „General vom Tag“ inspiziert, und die Wafas sich auf die Prißchen hingestreckt hatten, zog ich ihn hinaus aus der stinkenden, dumpfen Wachtstube.

„Komm, Oltean. Wir haben jetzt bis elfe Zeit. Wollen in der schönen Luft ein Zigarrl rauchen.“

Mich hatte er merkwürdigerweise sehr gerne. Willig ging er mit, nahm mit einem schüchternen „Danke schön“ die Tabacco und setzte sich neben mich auf die Bank. Ein herrlicher Frühlingsabend war's. Aus der nahen Laborstraße dämmerte leise der Lärm der Großstadt herüber zu dem alten Schlosse, das da inmitten seines verschnittenen Parks von einseitigen Tagen des Glanzes träumte. Zeitweise hörten wir nichts als die Stiefel des Postens auf dem Laufbrett knarren.

„Sag' einmal, Oltean“, fing ich an, „wie gefällt Dir eigentlich Wien?“

Er paffte einige mächtige Wolken vor sich her, ehe er antwortete.

„hm, ja Wien! Schöne, schöne, wunderschöne Stadt. Aber nichts für unsereinen.“

„Nichts für unsereinen? Ja, warum denn?“

„Für Dich o ja; Du bist einer von den Reichen. Aber ich, ich bin arm! Für Wien gehört Geld, viel Geld. Ueberhaupt zum Leben — da gehört Geld. Reich muß man sein, wenn man was davon haben will. Ich weiß das, weil ich eben nichts davon hab'.“

Was sollte ich darauf erwidern?

Ich lächelte ein philosophisches: „Ach geh —!“

In ihm war augenscheinlich durch meine dumme Frageret etwas aufgewühlt worden, das sonst nicht an der Oberfläche seines Wesens herumschwamm. Er produzierte unheimliche Quantitäten Tabakswolken und sah mit seinen finstern braunen Augen in irgend eine Ferne hinaus. Und mit einem Male begann er mit leiser wehmütiger Stimme mir die Geschichte seiner Jugend zu erzählen. Dieses sich Durchwinden durch den Dreck des väterlichen Dorfes, das Entbehren und Geretenwerden in Kronstadt, das Erwachen der Wünsche und Begierden —

„Weißt Du,“ sagte er, „ich komm' mir vor wie Einer, der immer neben dem Glück herläuft. Wenn Einer hinter dem Glück dreinläuft, der hat doch immer die Hoffnung, er erreicht's einmal. Aber ich, ich seh's immer neben mir, und kann's doch nicht greifen — —“

„Glück, was ist Glück?“

„Für mich Genuß, Leben — Rausch, fortwährender Rausch wenn Du willst. Gott, ich hab' einen solchen Durst in mir! Was meinst Du, weswegen ich Euch denn für den lumpigen Gulden alle Nacht den Narren spiele? Etwa um Euch einen Gefallen zu erweisen? Außer Dir kann ich ja eh keinen von der Bande ausstehen! Sie verachten mich, weil ich ein armer Bauer bin, und ich hasse sie, weil sie reich sind! Wie lang muß ich mich plagen — weißt, wie viel Galle muß ich schlucken, bis ich so zehn Gulden beieinander hab'! Und so ein Kerl schmeißt in einer Minute einen Zehner für das erste beste Mädchel weg. — Weißt, lach' mich nur nicht aus — aber wie gern mücht ich auch so einen Zehner weg-schmeiß'n — —“

Der Zugführer, der Wachtkommandant, kam.

„Es iße glei esse,“ brummte der klobige Wallach.

Wir nahmen unsere Gewehre vom Stand, ließen die Posten antreten und führten sie auf. Nach der Ablösung setzten wir uns wieder auf die Bank.

„Was willst Du denn eigentlich werden?“ fragte ich ihn.

„Ich —? Offizier. Gieb'ts für mich denn was anderes?“

„Du bist verrückt! Glänzendes Glend — Mensch, beden' doch — —“

„Tote una — aus Hungern bin ich gewöhnt. Und was ich in meinen vier Wänden thue, geht doch kein' Menschen was an — Und nach außen ist man wer; stell' was vor — —“

„Da hast Du Recht, aber — —“

„Na, man bleibt schließlich doch nicht immer Leutnant. Wird doch einmal Hauptmann, Major.“

Und ich hab' eine Zukunft, hat mir der Hauptmann neulich gesagt.“

„Alles recht schön, aber — —“

Oltean wurde durch den Widerspruch sichtlich gereizt. Seine breiten, schweren Fäuste ballten sich wie zum Schlage. Deutlich hörte ich, wie er knirschte.

„Was denn soll ich machen? Schullehrer werden oder Pfaff wie mein Vater? Das ist auch Glend aber ohne den Glanz. Und ich brauche Glanz, Luxus. Ich kann sonst nicht leben — —“

„Und die Weiber — —, was, Oltean?“

Jetzt erst fiel mir meine Mission ein. Er blickte mich einen Moment lang prüfend an, aber die in ihm entfachte Gluth riß ihn fort.

„Ja, die Weiber“, rief er, „die erst recht. Ohne sie gibt's ja keinen Glanz — und —“ er schwieg plötzlich.

Mir lag der Name Mirenbacher auf der Zunge, aber ich schluckte ihn noch rechtzeitig hinunter. Und in der Früh, als mich die Bande austratscheln wollte, erklärte ich, es sei nichts aus ihm herauszubringen gewesen.

Drei Tage drauf hatte ich den Dienst als Korporal vom Tag. Was mich aber nicht weiter aufregte, da ich wußte, daß um zehn Uhr Abends Oltean mich ablösen würde. Aber gleich nach dem Wachabtheilen kam er zu mir.

„Du Klein, sei mir nicht böß, aber ich kann heut Nacht nicht — wirklich nicht!“

W. Brauchtsch.

„Donnerwetter — ja, warum denn?“

„Ich — kann nicht — also sei nicht böß. Das eine Mal rechnen wir dazu.“

„So jag' doch —“

„Kann nicht — Servus!“

Fort war er. In seinen Augen hatte es gefunktelt. Ich vergaß ganz, mich zu ärgern.

Am Abend, als ich vor dem Abendrapport meine Inspektionsreise durch die Ubikation machte, lag er im Bett. Als ich vom Rapport hinauftam, stand er gestieft und gespornt, in voller Wachs, auf dem Gang und wartete auf mich.

„Du Klein, Du mußt mich hinauslassen.“

Seine ganze mächtige Gestalt zitterte und siebte.

„Bist Du verrückt?“

„Hörst Du, Du mußt! Ich muß hinaus —“

„Wenn aber die Kaiserinspektion —“

„Das ist heut der Korkler, der schläft die ganze Nacht — Klein, Mensch laß mich fort —“

„Ja, aber Du mußt mir sagen, wohin —?“

Er sah mich an von oben bis unten.

„Ich denke, Du bist ein Ehrenmann!“

Wie eine Ohrfeige trafen mich das Wort und der Ton, in dem es gesprochen.

Ich gab ihm den Weg frei. Durchs Fenster sah ich, wie er über den Hof schlich. Wie er beim Thor hinausgewischt, weiß ich heute noch nicht. Wann er nach Haus gekommen, weiß ich auch nicht.

Tags darauf, in aller Früh, tobte der Cafétier Mirenbacher in die Kaserne. Roth war er wie ein Krebs und eine heillose Wuth raste in seinem kleinen, kugelförmigen Körper.

„Ich will zum Herrn Oberst“, schrie er den ersten Baka an, dem er begegnete. Wir die Freiwilligen standen gerade zum Ausmarsch bereit und warteten nur auf unsern Hauptmann.

Wie der Kerl, der Mirenbacher, in Erscheinung trat, schielte ich längs der Front nach Oltean hinüber. Der stand wie eine Mauer und starrte grade aus. Aber wachschleich war er im Gesicht, und seine Zähne waren in die Lippen geböhrt.

Mirenbacher verschwand auf der Treppe, die zur Kanzlei des Oberst führte. Der Hauptmann kam angeklirrt, nannte uns ein verschlafenes Zivillistenpaß und schlepte uns hinaus auf die Schmelz.

Als wir todmüde um halb zwölf wieder einrückten, stand der Regimentsadjutant im Hof. Er klappete die Sporen zusammen:

„Herr Hauptmann möchten sofort zum Herrn Oberst kommen.“

Unser Chef sprang ab.

„Was ist denn los? Wieder einer von meinen Schweinebunden?“

Dann ging er mit dem Oberleutnant davon.

Wir traten ab. Ich an Oltean heran.

„Du — die Sache geht schief. Hat Dich der Mirenbacher bei ihr erwischt?“



„Bei wem?“

Er züchte das förmlich heraus.

„Na, bei der Wirenbacher —?“

„Ich war nicht bei ihr.“

„Aber Mensch, Oltean —“

„Laß mich.“

Ich ließ ihn. Ich sah, mit diesem Troß war nichts anzufangen. Aber meine Haut begann mich zu jucken. Ich hatte ihn hinausgelassen.

Nach einer halben Stunde kam der Chef zurück. Ernst und fassungslos, wie ich ihn noch nie gesehen. Er rief Oltean in das Schulzimmer. Dann mich. Mehr tot als lebendig gehorchte ich.

Als ich in den kahlen, nüchternen Raum eintrat, stand Oltean am Katheder, noch blässer als in der Früh. Der Hauptmann war so aufgereggt, daß er mich bei den Schultern packte.

„Einjährig-Freiwilliger Klein, Sie hatten gestern den Dienst. Der Cafetier Wirenbacher behauptet, der Einjährig-Freiwillige Oltean sei in dieser Nacht bei seiner Frau gewesen. Er habe sie ertappt, sei aber in der Dunkelheit von Oltean durchgeprügelt worden. Ich frage Sie nun, war Oltean zu Hause?“

Die Kehle war mir wie zugeschnürt. Ich konnte nicht reden.

Ganz still war's im Zimmer. Der Hauptmann, der Oltean sehr gerne hatte, war nicht minder erregt, als wir.

„Klein“, sagte er und trat ganz nahe an mich heran, „der Oltean will eine Dummheit begehen, reden Sie — reden Sie —“

Aber bevor ich noch antworten konnte, kam mir Oltean zuvor.

„Herr Hauptmann, ich gebe hiermit mein Ehrenwort, daß ich in der fraglichen Nacht zu Hause war.“

Wie er in diesem Moment aussah, weiß ich nicht, denn ich wagte es nicht, ihn anzusehen. Aber seine Stimme klang merkwürdig klar und ruhig.

Der Hauptmann riß ihn an den Schultern nach vorne.

„Mann, Oltean, Sie Gsel, Sie Troddel — so was um ein Weib wie diese alte —. So ein Prachtkerl wie Sie.“

Zwei Tage darauf trat der Ehrenrath des Offizierkorps zusammen. Sie konnten nicht anders, wie die Dinge lagen. Der Wirenbacher hatte im Schulzimmer am Abend nachher noch ein Taschentuch gefunden, das Oltean gehörte. Falsches Ehrenwort — einstimmig wurde er zum Verluste der Einjährig-Freiwilligen-Distinktion verurtheilt und von der Erlangung der Offizierscharge für immer ausgeschlossen.

Vor der ganzen Abtheilung verlas der Hauptmann das Verdikt. Dem stolzen, starken Soldaten bebte die Stimme dabei, und wir alle wagten kaum zu athmen. Oltean stand vor der Front, grad und stramm wie immer — kein Blutstropfen war in seinem Gesicht und sein Blick so düster wie nie.

Und zum Schluß kam der Regimentsbefehl zur Verlesung:

„— Der Einjährig-Freiwillige Nikolai Oltean wird infolgedessen seiner Distinktion verlustig erkannt und als Infanterist zu dreijährigem Dienste zur 15. Kompagnie nach Fogaras transferiert.“

Da fuhr mir sein leidenschaftliches Wort in den Sinn:

„Und ich habe einen solchen Durst in mir.“

Als die grauenhafte Geschichte mit dem Vorlesen vorbei war, winkte mich der Hauptmann an sich heran.

„Passen Sie gut auf den armen Teufel auf, der thut sich was an“, sagte er mir.

Er hatte gut befohlen, ich gut aufpassen. Als wir abtraten und uns aus dem Schulzimmer drängten, blieb Oltean etwas zurück. Unser Chef und der Oberleutnant standen am Katheder über die Bücher gebeugt, ich wartete an der Thüre auf ihn.

Da — ein Sprung, ein Klirren des Fensters —

Unser Schulzimmer lag im vierten Stock — als wir hinunterkamen, war er tot — der Herr Einjährig-Freiwillige Oltean — — —

Liebe Jugend!

Meinen achtfährigen Sohn begannen Zweifel zu beschleichen hinsichtlich der Betheiligung des Storches bei der Vermehrung der Menschheit. Er setzte mir heftig zu mit Fragen und Vermuthungen, ich aber, in die Enge getrieben, machte Ausflüchte, da ich ihn noch für zu jung hielt, ihm eine, seinem Kindergemüth angepasste Aufklärung zu geben. Doch hatte ich mich mit diesen Ausflüchten bei ihm offenbar in Mißkredit gebracht, denn er sah mich überlegen lächelnd von der Seite an und sagte: „Na, Mutterl, gesteh's emal, Du weißt es selber nicht!“

Die frisch geadelte Frau von Pollak zeigt einem ihrer Gäste, einem Kunsthistoriker, eine Büste, die sie kürzlich für schweres Geld erworben hat. Der Professor findet die Büste sehr schön und sagt, es würde sehr gut ein Pendant dazu passen. Nächsten Tag geht Frau von Pollak sofort in eine Kunsthandlung und es entspinnt sich zwischen dem Besucher und Frau von Pollak folgendes Gespräch:

„Gnädige Frau wünschen?“

Fr. v. P.: „Ich mecht e Pendant hab'n.“

„Wozu, gnädige Frau?“

Fr. v. P.: „Was geht das Sie an?“

Dieselbe Dame hat einmal eine sehr hohe Persönlichkeit aus höchstem Hause zu Gaste. Beim Abschiede sagt sie zu ihm: „Hoheit haben mein Haus zu einem Freudenhaus gemacht!“

Wahres Geschichtchen

In einer Garnisonstadt Sachsens hält Leutnant von Mampé mit seinen Rekruten Vorinstruktion vor dem Major. Behandelt wurde Regimentsgeschichte.

Leutnant v. Mampé: Wir wissen nun, daß das Regiment im 7 jährigen Kriege bei Hohentriedberg, 1806 bei Jena, 1813 bei Leipzig und 1866 bei Königgrätz im Feuer gestanden hat. Sagen Sie nun, Häckerl, auf welcher Seite kämpften die Sachsen z. B. 1806 bei Jena?

Häckerl: Die Sachsen standen immer auf der Seite, wo verlor.

Gesellschafts-Moral

O lieb, solang' Du lieben kannst,
Heut den und den und morgen den!
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Da suchst Du Dir vergebens wen.

Doch hüte Dich vor dem Skandal!
Nur heimlich fröhne dem Genuß!
Blind ist das Auge der Moral,
Solang' es nur nichts sehen muß!

Man gönnt es Dir, man gönnt es ihm,
Weil Ihr so gut zusammenpaßt,
Und findet es so wunderhübsch,
Daß Ihr Euch nicht erwischen laßt!

Doch laßt Ihr Euch zusammen seh'n,
O wie dann anders pfeift der Wind!
Dann ist's ums Renommée gesch'eh'n
Und jeder weicht Dir aus, mein Kind!

Drum lieb, solang Du lieben kannst,
Doch hüte Dich vor dem Skandal!
Sonst stirbst Du einsam und allein,
Ein warnend Opfer der Moral!

Tarub



W. Schulze-Belling (Berlin)



München

Adolf Münzer (München)

„Chätst aa g'ichtel was arbeiten, als d' Strass'n unsicher macha, Du Bazi!“ — „Gehngas zua! Z' wegen d's paar Tag im Jahr, wo koa Feiertag san, fang i erst garnöt oo!“



Auf dem Moskauer Fischmarkt

H. Salzmann

„Sibst Du mir jetzt die zwanzig Kopeken oder nicht?“ — „Was streiten wir, Mütterchen? Lass uns den Fall Präsident Roosevelt vorlegen!“

Nach einer Reise

Russische Ebenen, russische Städte,
 Wolga, Moskau, Kreml und
 Russische Knute, russische Kette
 Mit Sibirien im Hintergrund.
 Russische Dichter, Nihilisten,
 Russische Mystik und Muschiki,
 Russische Lippen, die mich küßten,
 Quas, Moskitos, Tschai und Schtschi.
 Russische Lieder, russische Suchten,
 Butki, Popen und Gurken auch

Und die Wanzen, die verfluchten,
 Und dann noch Hochzeit nach russischem Brauch.
 Stumpfe Nasen, Satarengesichter,
 Väterchens allwaltende Müß',
 Leidende Seelen, edle Verzichter
 Und nie ein fröhliches Küferküfi! —

Gott, was waren's doch triste Stunden
 Räthselhaftester Bangigkeit,
 Nun ich sie glücklich überwunden,
 Bin ich wie vom Alp befreit.

Paul Ottmar

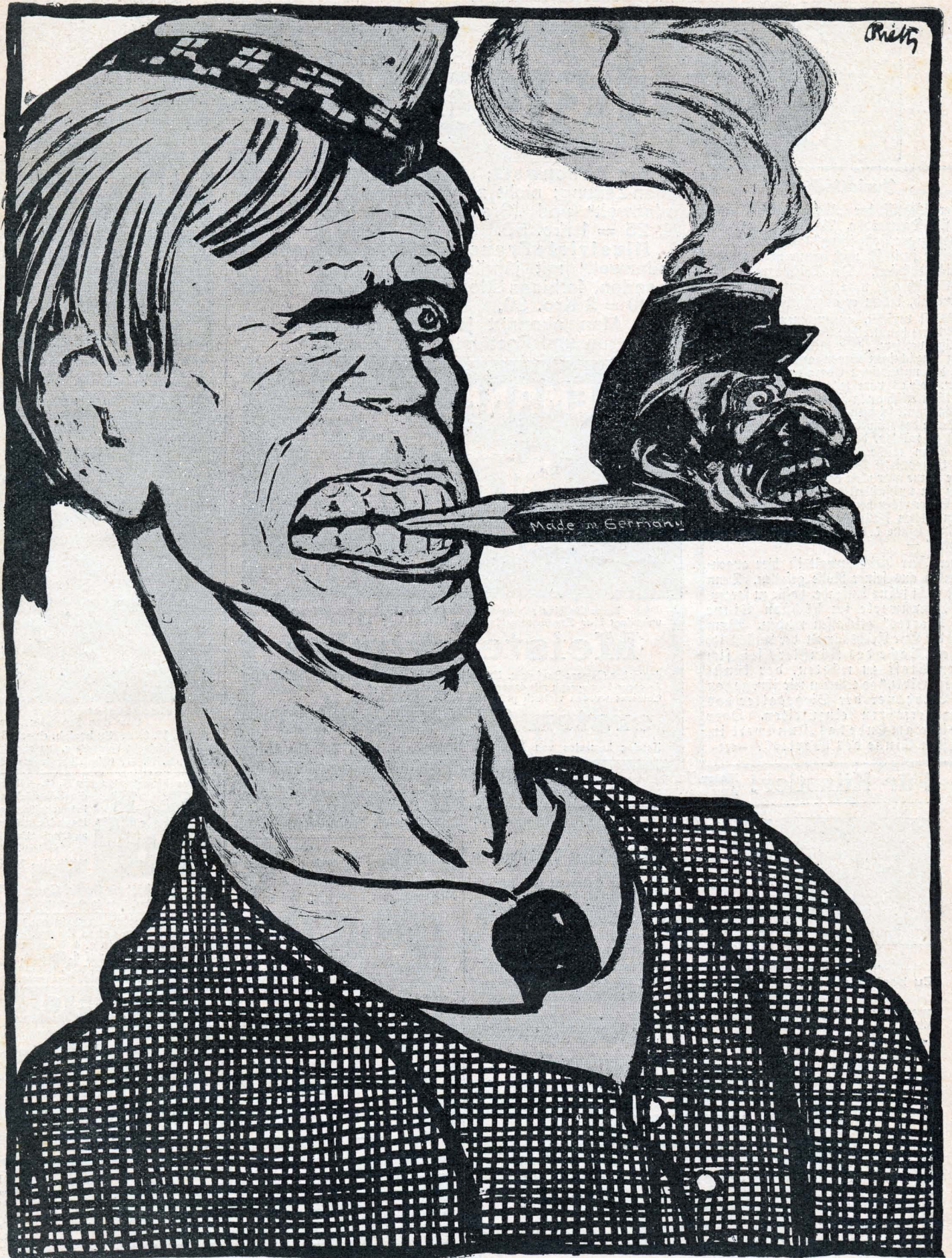
Aus der Schule

Pfarrer: „Wer kann mir ein Laster nennen?“
 Schüler: „Die Schwiegermutter!“
 Pfarrer: „Wie kommst Du denn darauf?“
 Schüler: „Mein Vater nennt sie immer
 so!“

Schüttelreim

Es ziert Berlin erlauchte Bausucht
 Von Rummelsburg*) bis an die Saubucht*).

*) Aeußerster Osten bezw. Westen von Berlin.



Bitter!

Paul Rieth (München)

„Goddam! Mein französisches Pfeifenkopf zieht not!“

Matrapas

Feinste Cigarette!

Überall käuflich.

⊗ **SULIMA** ⊗ DRESDEN.

Jährl. Production über 200 Millionen.

Juristisches

Der Begriff der „Unzüchtigkeit“, über den sich Domprobste, Vicentiaten und die „Mugsburger Postzeitung“ längst einig sind, ist leider juristisch noch immer nicht unumstößlich definiert. Der Reichsanwalt gab erst kürzlich eine neue Meinung zu diesem Thema ab, indem er ausführte:

„Es ist verfehlt, anzunehmen, daß jeder Stoff durch künstlerische Behandlung das Unzüchtige verliert. Ein Bild z. B., welches einen unzüchtigen Gegenstand darstellt, kann nie den unzüchtigen Charakter dadurch verlieren, daß es vom technischen Standpunkte aus künstlerisch ausgeführt ist. Gerade dieser Gesichtspunkt sei heutzutage zu betonen. Es sei Sache des Künstlers, vor allem sich einen Stoff zu wählen, der künstlerisch wirkt, denn vor allem müsse die Kunst bestrebt sein, eine harmonische Wirkung zu erzielen. Eine solche könne aber nicht hervorgerufen werden, wenn ein unkünstlerischer Stoff, der Abscheu und Widerwillen bewirkt, gewählt wird. In einem solchen Falle könne ein Kunstwerk im höchsten Sinne des Wortes nicht geschaffen werden.“

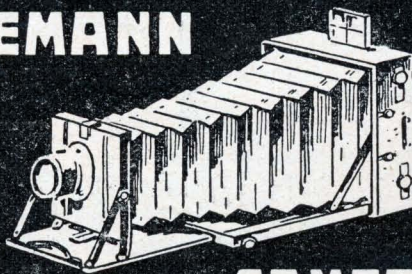
Der Herr Reichsanwalt ist hier augenscheinlich aus seiner Rolle gefallen. Denn es ist nicht seine Aufgabe, dafür zu sorgen, daß „Kunstwerke im höchsten Sinne des Wortes“ geschaffen werden. Wenn aber der Herr Reichsanwalt der Ansicht ist, daß es „Sache des Künstlers sei, sich einen Stoff zu wählen, der künstlerisch wirkt“, so ersuchen wir ihn, gegen die Bildhauer der Siegesallee das Strafverfahren einzuleiten. Oder ist diese am Ende das „Kunstwerk im höchsten Sinne des Wortes“? —ttt—

Die Modenwelt; anerkannt beste deutsche Moden-Zeitung; nicht zu verwechseln mit „Kleine Modenwelt“ und „Grosse Modenwelt“. 1/4 Jahr 1 M. 25 = 1 Kro. 50.

Illustrierte Frauen-Zeitung. Ausgabe der „Modenwelt“ mit jährlich 48, bisher einzig dastehenden, farbigen Modenbildern usw. 1/4 Jahr 2 M. 10 = 2 Kro. 50.

★ Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

ERNEMANN



CAMERAS

Bevor Sie eine photographische Camera kaufen, müssen Sie sich unbedingt über Ernemann-Cameras orientieren. Es sind

Meisterwerke

deutscher Camera-Baukunst. Nur mit solchen werden Sie ein vollendeter Amateur-Photograph mit dauernder Lust und Liebe zur Sache. Ernemann-Cameras wurden vielfach prämiert und erhielten zuletzt den

ersten Staatspreis!

Katalog kostenlos von Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden St.

Für Künstler! Maler, Bildhauer, Architekten, Fach- und Amateur-Photographen, Kunstfreunde etc.



Die Schönheit des menschlichen Körpers

Mit Beiträgen hervorragender Gelehrter und Künstler aller Länder und

100 malerischen Aktstudien in Farbendruck

Künstlerische Freilichtaufnahmen schöner Menschen in keuschester Nacktheit und von entzückender Schönheit.

Prachtwerk in splendidester Ausstattung.

Zu beziehen in 10 Lieferungen à Mk. 1.— oder in Prachtband gebunden Mk. 12.50.

Wir liefern 5 Lieferungen zur Probe für Mk. 5.30 franco, das ganze Werk für Mk. 10.50 franco, gebundene Ausgabe für Mk. 13.— franco gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. (Nachnahme 30 Pfg. mehr.)

Kunstverlag Klemm & Beckmann, Stuttgart N. W. 1.

Bedeutend!

Teppichfabrik sucht einen im Entwerfen moderner und orientalischer Teppich-Muster erfahrenen

ersten Zeichner!

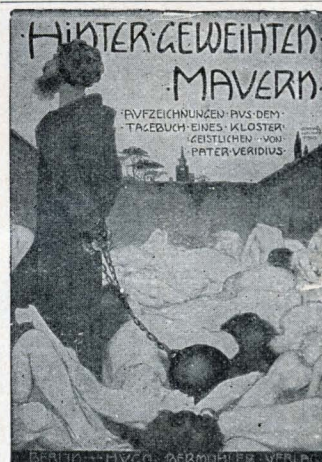
Offerten mit genauer Angabe bisheriger Tätigkeit unter A. B. durch die Expedition des Blattes erbeten.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Photogr. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate wie Rietzschel, Rodenstock etc. gegen bequeme Teilzahlungen zu Originalfabrikpreisen. Bei Barzahl. Rabatt. Hervorr. Neuheiten **Goerz Trieder-Binoele.** Illustrierter Katalog kostenfrei.

Inhaber **Schoenfeldt & Co. Hermann Roscher** BERLIN SW. 11, Schöneberger Str. 9.



Das gefürchtetste Buch für die Klerikalen. Brosch. M. 3.50. Zu beziehen durch die **Bermühler'sche Versand- u. Exportbuchh.** Berlin S. W. 61, Gitschinerstrasse 2/11.

Briefmarken aller Länder äuss. billig. Preisl. gratis. Ernst Waske, Berlin, Friedrichstr. 66g.

Stottern heilt garantiert sicher u. dauernd Inst. Neumann-v. Schönfeld, Zürich (Schweiz). Altherühmtes Institut. Prosp. frei.

Gegen Monatsraten von M. 10.— liefert die lichtstärksten Prismengläser von Hensoldt & Söhne zu Originalfabrikpreisen.

Wilhelm Hess Fachgeschäft für Optik. Cassel 43 Preisliste kostenfrei.

MORPHIUM (Heroin, Opium, Kokain etc.)

Entwöhnung ohne Zwang. Mildeste Kur in c. 4 Wochen ohne Entbehrungserscheinung, bei sofortiger Verzicht auf d. Spritze. Erfolg dauernd. Dr. Fr. Müller's Schloss Rheinblick Bad Godesberg a. Rh. (Keine Geisteskr.) Unvergleichl. Lage in gr. Park, 3 Minut. v. Wald. Modernst. Komfort. Billard etc. Säle. Gegr. 1899, 2 Aerzte. Illstr. Prospekt frei. Zwanglose Entwöhnung von

ALKOHOL

BASEL Grand Hôtel de l'Univers

Neuerbautes Haus I. Ranges mit jedem Komfort der Neuzeit. Abgeschlossene Appartements mit Badzimmer und W.-C. Am Zentral-Bahnhof gelegen.

Eröffnung 1. Juli 1905.



Beste Heilweise bei Nerven-, Magen-, Herz-, Leber-, Nieren- u. Geschlechtskrankheiten. Neurasthenie, Asthma, Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Blutarmut, Frauenkrankheit, etc. D. ganze Jahr geöffnet

AUSSTELLUNG



Für angewandte Kunst
MÜNCHEN 1905
neues National-Museum (Studiengebäude)
Prinzregenten Strasse

Geg. 20 Pfg. in Mark. send. Hooek & Co., Hamburg, Knochenstrasse 8, wissenschaftl. Brosch. (Prof. Encasse) 6. Aufl. über „Amiral“, Einz. bewährt äusserl. Mittel, ohne Diät, von Aerzten warm empfohlen u. absolut unschädlich gegen

Korpulenz.

Gräfin S. zu E.-E., Schloss E., schreibt: „Amiral tut mir vortreffl. Dienste, fühle mich äuss. wohl im allg. seit dies. Kur.“



Victoria

Fahr- und Motorräder sind die beliebtesten deutschen Maschinen.

Victoria-Werke
Act.-Ges.
Nürnberg J.



Photograph. Apparate

von einfacher aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung, sowie sämtliche Bedarfs-Artikel.
Ganz enorm billige Preise.
Apparate von M. 3.— bis M. 585.—
Illustrierte Preisliste kostenlos.

Christian Tauber
Wiesbaden.

IDEALE BUESTE

erzielt man in 2 Monaten durch die **ORIENTALISCHE PILLEN** die einzigen, welche ohne der Gesundheit zu schaden die Entwicklung von d. die Festigkeit der Formen der Büste bei der Frau sichern.

RATIE, apoth. 5. pass. Verdeau, Paris. Schachtel m. notiz M. 5.30 franko.
Devots, Berlin, HAORA, apoth., Spandauerstr. 77.
München, Adler-Apothek.
Frankfurt a. M. Engel-Apoth.
Breslau, Adler-Apothek.




Vor Anschaffung eines photographischen Apparates bitten wir unsere Offerte einzuholen. Wir liefern die höchst renommierten Fabrikate von Goerz, Hüttig, Voigtländer etc. zu den denkbar billigsten Preisen gegen

bequemste Teilzahlungen

und übersenden unseren neuen reichillustriert. 128 Seiten starken Hauptkatalog No. 270 c. an jedermann gratis und frei auf Verlangen.

Bial & Freund, Breslau II
Gegr. 1864 Filiale: Wien XIII/1 Gegr. 1864

Vertreter gesucht

KIDS • WELT • MACHT

Vornehmste **5** Pfg. Cigarette

Weg mit dem plumpen Korkstiefel!



Wichtig für alle Hüft-, Bein- und Fussleidende!
Ihre Verkürzung unsichtbar! Verlangen Sie gratis illustrierte Broschüre F 58 unter Beschreibung Ihres Leidens.
Frankfurt a. M. Acker & Gerlach
Wien I Weser-Strasse 31. Continental Extension Mfg. Kärntner-Strasse 28.

Einbanddecken und Sammelmappen
für den Jahrgang 1905

nach Entwurf von Ad. Münzer sind bereits fertiggestellt und zum Preise von à Mk. 1.50 in allen Buch- und Kunsthandlungen sowie beim unterzeichneten Verlag erhältlich.

München, färbergraben 24. Verlag der „Jugend“.

✦ Magerkeit. ✦

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Ärztl. empf. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dank-schreib. Preis Kart. m. Gebrauchsweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56, Königgrätzerstrasse 78.

Des Führers Abschied
Sprach der Graf von Limburg:
Stirum!

„Ach! Ich hab' die Sache dick!
Limur-Larum! Larum-Lirum!
Preußen wird noch Republik!
Die Regierung sozialistelt.
Roth ist jede Hofenmaht;
Und der grünste Junge fistelt
Was vom sozialen Staat!
Kerls in Blusen — höhre Wesen!
Man verspricht! Verpricht und hält!
Ist so was schon dagewesen?
O du grundverkehrte Welt!
Arbeit! Arbeit! Geh't's so weiter,
fehlt zum Atmen uns die Luft.
Seht! Mein Ahn', der Krippenreiter,
Hat gedreht sich in der Gruft.
Ich verzichte! Wie der Wasa:
Enfel geh' ich, eh's zu spät.
Heydebrand Du von der Lasa,
Sei Du jetzt der Hahn, der frählt!
Cri-Cri

Blüthenlese der „Jugend“

In der „Dilanscher Zeitg.“ vom 21. März 1905 war zu lesen:

„Ich wünsche dem strebsamen in bester Arbeitskraft stehenden Manne zur Erleichterung meines Besuches am Burgberge durch Entwendung der schönen Erlen und Birken und der die Mühe nicht scheute, die schlechteren auch noch nachzuholen, den **gegenwärtigen Gewinn!**“
Ehrenfried Kretschmer,
Altbernsdorf.

Herr Kretschmer hat zwar einen schlechten Stil, aber ein selten gutes Herz!



Papier, Laternen, Dresdner, Cofillon-Fabrik, Ballons, Luft, Deko-faltonen, Katalog gratis!

Die intensive geistige Inanspruchnahme u. Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

Herren

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft. Ausführl. Prospekt mit gerichtl. Urteil u. ärztl. Gutachten gegen Mk. 0,20 für Porto unter Couvert.
Paul Gassen Köln a. Rhein Nr. 43.

Buchführung
u. Contor-Praxis
Rechnen
Briefschreiben

sende ich Ihnen Prospekt u. Probebrief des besten brieflichen Unterrichtes **F. SIMON** vereidigter Sachverständiger
BERLIN-W 62

Gratis

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von R.-M. Eichler (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Berichtigung!

Die 1. Zeile des Versewitz-Gedichtes „Der Zehnmillionenfonds“ auf Seite 523 unserer No. 27 ist vom Druckfehlerteufel eklig heimgesucht worden. Statt: „Man hört von Von Donnersmark?“ hätte es heißen müssen: „Plan jehört von Von Donnersmark?“

Aus der „Pfarrerfathl“



„Sehgn S,“ sagte zur Zeit der bayrischen Landtagswahlen Hochwürden zum Herrn Kaplan, „dös is der Segen vom Eölibat: Wenn dam d' G'noffin amol nimma taugt, nacha fo ma's außisfchmeißn!“

Blüthenlese der „Jugend“

In der Erzählung „Jugend“ von E. Fischer (Unterhaltungsbeilage des „Berliner Lokalanzeigers“ vom 25. Juni) heißt es:

„Die mittelgroße, schlante und dennoch volle Gestalt wich erschrocken zurück. Einen Moment bog sich der feine Kopf mit dem tiefgesteckten, hellblauen Haar hochmützig in den Nacken.“

Offentlich war es nicht mit Tinte gefärbt. Die Geschichte spielt nämlich in einem Seebade.

Briefmarken, reell u. billig sende zur Auswahl an Sammler J. Krapf, Freiburg i. B. 16.

Photogr. Apparate

Nur erstklassige Erzeugnisse zu Originalfabrikpreisen = Besonders billige Spezialmodelle
□ Bei Teilzahlung □ □
□ kein Preisaufschlag □
Illustrierte Preisliste kostenfrei

G. Rüdenberg jun.
HANNOVER u. WIEN

Brügge, 30/III. 05

Der Korblerg...
Hauptartikel
Bythe...
Katalog von **Emil Busch A. G. Rathenow**

Arbeitsfreund
von nur Auf-
wands wird
letzten Winter,
ebenfalls mit
Busch Roica
Kamera gewonnen.
Efr die Kamera
kauft, werden
jedenfalls noch
zu wissen

Sanatorium Oberwaid b/St.Gallen (Schweiz)
Naturheilst. I. Ranges - 2 Aerzte, 1 Aerztin
Auch für Erholungsbedürftige und zur Nachkur geeignet.

Direktion: Otto Wagner, früher Dir. und Pächter d. Bilz'schen Anstalt. — Beste Kurerfolge bei fast allen Krankheiten durch angepasste Anwendung d. physik. diät. Heilmittel. (Ausgen. Tuberkulöse u. Geisteskranke.) — Spez. Abteilung zur Behandlung von Frauenkrankheiten. — Aller Komfort, herrliche geschützte Lage, eigener alter Waldpark und wundervolle Ausflüge. — Illustrierte Prospekte gratis.

FRAU AMANDA UND IHRE KINDER
VON FRIEDRICH ROBERT

DAS BUCH FÜR DAS INTIMSTE DER ELTERN...

Preis brosch. M. 2. — eleg. gebd. M. 3. — zu beziehen durch die **Bernhüller'sche** Versand- u. Exportbuchhandlung, Berlin S.W. 61, Gitschinerstrasse 2/II.

Ursachen, Wesen und Heilung
der
Neurasthenie
(Nervenschwäche)
der Männer.

Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.
Letzte Auszeichnungen:

Intern. Ausstellung für Philanthropie u. Hygiene, PARIS, Tuilerien, April 1903.
LONDON, September 1903, Crystalpalast. Special-Ausstellungen.

Gegen Mk. 1.60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, Spezialarzt **Dr. Rumler**, Genf, Nr. 2, Schweiz, und allen Buchhandlungen.

Die Dr. Rumler'sche Spezial-Heilanstalt „**SILVANA**“ ist das ganze Jahr geöffnet. — Besondere Behandlungsmethoden — **einzig in ihrer Art und Wirkung.**

Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische Untersuchungen jeder Art.

Thüringisches Technikum Ilmenau
Maschinenbau- u. Elektrotechnik, Abteilungen für Ingenieure, Techniker und Werkmeister.
Lehrfabrik

Jeder Briefmarkensammler

lese das monatlich 2 mal erscheinende, mit wertvollen Marken-Geräthebeigaben ausgestattete **Illustrierte Briefmarken-Journal**
Diese in ihr. Art einzig dastehende Briefm.-Ztg. kostet durch die Post- oder Buchhdlg. bezogen nur 1 M. 50 Pf. (Ausland 1.75) für 12 Hefte. Probe-Nr. (mit wertvoller Gratisbeigabe!) nur gegen Einsendung von 15 Pf. (20 Heller) von **Gebrüder Senf, Leipzig.**

Hervorragendes Lager von Marken aller Länder bis zu den größten Seltenheiten. — Auswahlsendungen für kleine u. vorgeschrittene Sammler in jedem Umfange. Alle Marken verbürgt echt und nur in bester Erhaltung. Preise billigst. — Große Preisliste mit Sätzen, Gelegenheits-Angeboten gratis. **Gr. illustr. Briefmarken-Katalog** mit 48500 Preisen, geb. 3 Mark + 30 Pfg. Porto.
Gebrüder Senf in Leipzig.
Größtes Briefmarken-Spezialgeschäft der Welt.

Henrik Witboi

Der Oberst Leutwein erzählt, Henrik Witboi habe einer Parade über seine Leute in Kalk-Fontaine sitzend beigewohnt, nur bei dem Kaiserhoch sei er aufgestanden. Henrik Witboi ähnelte Herrn August Bebel, denn beide sind für Revolution, aber er ähnelte auch wieder nicht Bebeln. Denn Witboi sitzt bei der Parade über seine Heerscharen und erhebt sich beim Kaiserhoch, während Bebel sich bei der Parade über seine Heerscharen erhebt und beim Kaiserhoch sitzen bleibt.

Humor des Auslandes

„... Und warum hat Dir Deine Schwiegermutter neulich solche furchtbare Scene gemacht?“
 „Ich soll schuld daran sein, daß meine Frau mit Drillingen niedergekommen ist.“
 (Evening News)

+ Ideale Büste +

in voller Jugendschönheit zu erhalten, durch ärztlich glänzend begutachtetes Verfahren. Anfrag. gegen Retourm. **Baronin v. Dobrzansky, Halensee-Berlin. D.**

Technikum Altenburg

Maschinenbau, Elektrotechnik, Papiertechnik, Automobiltechnik.
 Programm frei.

Schiller-Porträt.

Das Titelblatt unserer Schiller-Nummer (1905, No. 19), Schiller-Kopf von Karl Bauer ist als **Sonderdruck** erschienen und zum Preise von Mk. 1.50 durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den Unterzeichneten erhältlich.
 München.

Verlag der „Jugend.“

Lohse's Lilienmilch-Seife
 unvergleichlich zur Pflege der Haut.
 Nur echt mit der vollen Firma St. M. 0,75 - 3 St. M. 2,-
GUSTAV LOHSE 45 Jägerstrasse 46 — BERLIN —
 Königlicher und Kaiserlicher Hoflieferant.
 Käufl. in allen einschlägigen Geschäften.

Waschen Sie sich den Kopf mit Shampoo

echt nur mit dem schwarzen Kopf. Schutzmarke

Vorzüge:

- Schuppenfreies, volles und glänzendes Haar!
- Kein fettiges Haar mehr!
- Vorzügliche Reinigung des Haarbodens!
- Vorbeugungsmittel gegen Haarausfall!
- Beste und billigste Haarpflege!

Packung und Name gesetzlich geschützt. Kennzeichen: Schwarzer Kopf.
Shampoo ist mit Veilchen parfümirt.
 Alleiniger Fabrikant Hans Schwarzkopf, Berlin, Fasanenstr. 94.
 in Apotheken, Drogen- und Parfümerie-Geschäften käuflich

Für Künstler und Kunstgewerbezeichner

Neu!!! Weibliche Schönheit

Anmut, Schönheit und Grazie des weiblichen Körpers.
 Malerische Aktstudien in Farbendruck. Ersatz f. lebendes Modell. Freilicht-Aufnahmen nach der Natur in entzückender Schönheit u. prachtvoller Wiedergabe v. Prof. Jan u. a. erstklass. Künstlern.
Alle 50 Blatt - Format 20x29 cm - in elegant. Prachtbände nur Mk. 7.50. **Zur Probe:** 10 Blatt franko für 2 Mark.
 Versandt durch

H. Schmidt's Verlag, Berlin 21, Winterfeldtstrasse 34.



Fabelhaft

sind die Leistungen der allerneuesten Modelle der Fabrik fotogr. Apparate auf Aktien, vormals

R. Hüttig & Sohn
 DRESDEN-A.,
 Schandauerstr. 74-76.
 Katalog Nr. 86 gratis u. fr.
 Lieferung durch jede Photohandlung.

NERNST - LAMPE

Sparsamste elektrische Glühlampe für alle gebräuchlichen Spannungen.

ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS-GESELLSCHAFT BERLIN
 XII. 190a

Billige Briefmarken Preisliste gratis
 sendet August Marbes, Bremen.

Schwitz-Bäder im Schlafzimmer
 kann jeder mit unserem vollkommen zusammenlegbaren Dahelm-Cabinet nehmen. Bestes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Kompl. Apparate von 36,- Mk. an franko innerhalb Deutschlands. - Prospekt gratis.
 Alleinige Fabrikanten:
G. SITTIG & Co.
 Berlin, Dorotheenstr. 44 H.



Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
 von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
 erzeugt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut, blendend schönen Teint u. beseitigt Sommersprossen, sowie alle Arten Hautunreinigkeiten. à St. 50 Pf. in allen Apotheken, Drogen-, Parfüm- u. Seifen-Geschäften.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Theddy mit dem weichen Herzen

Der Präsident Roosevelt hat seine Intervention angeboten:

1. dem Varen in seinen Konflikten mit meutern- den Soldaten,
2. dem deutschen Kaiser für die Verhandlungen mit dem Herrenhause über das zurückgelegte Zechen- stilllegungsgesetz,
3. dem Vizepräsidenten des Lippe'schen Landtages Hoffmann in seinem Prozeß wegen der Diesseits- depefche,
4. dem Prinzen Philipp von Koburg in dem Ehescheidungsprozeß gegen seine Gattin,
5. dem König von Schweden in seinem Streit mit Norwegen,
6. dem Ministerpräsidenten Fejervary in seinen Verhandlungen mit der ungarischen Opposition,
7. dem preußischen Hausministerium in seinem Konflikt mit dem Schuhmacher von Busse wegen des Adels des letzteren,
8. dem Schneidermeister August Scheernadel in Luchdorf in seiner Klage gegen den Baron Anatol von Schuldwitz wegen Bezahlung einer weißen Weste.

Aus Dosen



„Gott sei Dank, die Anstiedelungskommission hat mir für mein Rittergut mehr geboren als ein fauflustiger Pole, da kann ich also patriotisch handeln.“



Gute Freunde

Wie Kaiser Wilhelm als Jagdgast des Prä- sidenten Roosevelt aussehen würde — und wie Roosevelt als Jagdgast Kaiser Wil- helm's aussehen würde.

(Aus der New-Yorker Wochenschrift „Life“, mit Erlaubniss des Verlegers)

Sirolin

„Roche“

Thiocol „Roche“ 10, Orangensyrup 140.

erhältlich in den Apotheken
zum Preise von M. 3.20, 8. Kr. 4.—, Fr. 4.— per Flasche.

empfohlen von den
hervorragendsten Professoren und Aerzten bei

**Lungenkrankheiten,
Chron. Bronchialkatarrh, Keuchhusten,
Scrophulose, Influenza.**

Hebt **Appetit** und **Körpergewicht**, beseitigt
Husten, Auswurf und **Nachtschweiss.**

Wer soll Sirolin nehmen?

- | | |
|--|---|
| <p>1. Jedermann, der an länger dau- erndem Husten leidet. Denn es ist besser Krankheiten ver- hüten, als solche heilen.</p> <p>2. Personen mit chronisch. Bron- chial-Katarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.</p> | <p>3. Asthmatiker, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.</p> <p>4. Scrophulöse Kinder mit Drü- senschwellungen, Augen- und Nasenkatarrhen etc., bei denen Sirolin von glänzendem Erfolg auf die gesamte Ernährung ist.</p> |
|--|---|

Warnung. Es existieren minderwertige Nachahmungen! Man achte daher genau darauf, dass jed. Flasche mit unserer Spezialmarke „Roche“ versehen ist und verlange stets **SIROLIN „ROCHE“**.

F. Hoffmann - La Roche & Co.

Fabrik chem.-pharmac. Produkte
Basel (Schweiz) **Grenzach** (Baden).



Hony soit qui mal y pense!

A. Weisgerber

Gottlob, in Deutschland ist es den vaterlandslosen Gesellen noch nicht gelungen, den guten Geist unserer Armee zu verwirren. Einen rührenden Beweis für die angestammte Treue an das herrscherhaus lieferte kürzlich Tambourmajor Piefke, der bei seiner Hochzeit das Strumpfband seiner holdseligen Gattin vertheilen ließ. Um keinen der Gäste zu verkürzen, hatte die Liebliche für jeden Gast ein eigenes Strumpfband angelegt.

Weniger Goethe u. mehr Sittlichkeit

Licentiatu8 Bohn, die Gottesleuchte,
Betrachtete das Uebel in der Welt
Von vorne wie von hinten, und ihm deuchte,
Daß Sünde alles, was uns wohlgefällt!
Ein Strumpf, weil drin zwei dralle
Mädchenwaden;
Ein Nieder, drunter — schweig'! Es lauscht
der Enkel! —
Ein See, weil sich in ihm die Menschen baden;
Ein Winkel — wegen seiner beiden Schenkel!
Wohin man schaut, macht sich die Sünde breit.
Drum weniger Goethe und mehr
Sittlichkeit!

Der Himmel selbst hat alle Zucht vergessen;
Nur Schameröthend kann der Christ ihn schau'n.
Denn ob der Erde wölbt er sich vermessen
Dem Busen gleich der schönen Menschenfrau'n,
Die auch mit zarter Rundung uns behergen
Und sanftem Wechsel zwischen Berg und Thal!
Drum ist der Christ ein Gegner des Convergen
Und seiner Schönheit Maß das Lineal!
Die grade Linie ist's, die uns befreit!
Drum weniger Goethe und mehr
Sittlichkeit!

Ja, weniger Goethe! Soll ich mich entrüsten,
Daß Ihr den großen Heiden lästert? Nein!
Was hat der Göttergleiche, brave Christen,
Mit „Halbnaturen“ Eures Schlags gemein?
Macht nur das Paradies zur Räuberhöhle
Und lebensstrunkne Freude zum Skandal
Und wickelt frierend Eure magre Seele
Zu den verschoffnen Mantel der Moral
Und schließt die Augen — 's ist die
höchste Zeit!
Für Euch kein Goethe und nur Sittlichkeit!
Cri-Cri

**An Seine Huchwuhlgeburen Pane Kiofac,
Abgeurdnete und Landsmann mainiges!**

(Der tschechisch-radikale Abgeordnete Kiofac äußerte sich im österreichischen Reichsrath: „Es ist Pflicht des böhmischen Volkes, parallel mit den Magyaren gegen den gemeinsamen Feind, gegen die germanische Hydra, vorzugehen.“)
Kann ich Ihne versichern, huchverehrte Pane Abgeurdnete, daß hab' ich unterthenigste Respekt vor Ihne, weil haben's greßte Maul vun ganze Nation tschechische! Maul ise aber wichtigste Kerpertheil an edle Behmel! Wann me nit reißen auf Maul su weit als meglich,

fan's me verluren! Aber verstehen's me auch Gusch'n zu halten, wann Schimpfen nit ise vun Durtheill! San me in letzte Zeit ziemlich gewesen still, weil fan's me bissel blamirowat durch Banferutt ruffische. Kriegte Priegel, nig als Priegel! Ise sehr peinlich für Grufflaventhum, daß wird Muskuwit gepriegelt ganz Plan! Ise spassige Sach' mit sulchene Freindschaften. Kann dickste Behmackenschedel dabei gehen in fall! Darum, Pane Abgeurdnete, bin ich auch nig für Anschluß ungarische. Ise auch su riskierte Geschäft. Kann me nit wissen, ob me nit fan me wieder petschert — dann hab'n me Bescheerung! Brauch'n me nig Bundesgenusse! San me allani frech genug! Ale, bitt' ich Ihne, nder hat edle Behm nit Alles kriegt, was hate wullen? Beste freind von Wenzel ise eigentlich, unter uns gesagt, get' manische Hydra! Hate wenigstens in Esterreich auch immer su getanzt wie Behm hate gelassen! Krieg'n me allemal auch mehr, Krieg'n me sogar Universtität mehrische! Nur bissel Gebuld, Pane Abgeurdnete! Wann nit will fulgen deutsche Schlampen, mach'n me ihr bissel behmische Musil! fulgte gleich! Wumit ich hab' die Ehr', mich Ihne zu empfehlen huchachtungsvullst

Dokorny Prokop,
„Jugend“-Kurrefpundent behmische.

Aus dem Iyrischen

Tagebuch d. Leutnants v. Versewitz:

1. Wichtige Neuerung

Ob mit Marokko uns jerät,
Wurscht mir, sage ganz offen,
Vis-à-vis Neu' rung, die Majestät
Jüngster Tage jetrossen:

Degenscheiden — die bisher blank —
Sollen — wie amtlich zu lesen —
Dunkel werden. — Jort Lob un Dank!
Immer mein Schwarm jewesen!

Oft mich jedergert in Uniform
An den blig-blanken Spießen...
Majestät wieder mal ganz enorm
Feldherrnauge erwiesen!

2. Kandilosse

Engländer zu uns oft eklig jert...
Unflug! Könntens mal büßen!
Werden als Seemacht stark überschätzt:
(fest steht, daß sehr schlecht schießen).

Nähmen besser drum Maul nich so voll.
Zaben an Ausland Exempel,
Daß man mit Stärke nie prozen soll —
Fliegt sonst mal raus aus dem Tempell!

Der neue Blutarß

„Sie, den sollten S' als geistlichen Mitbruder ham“, sagte jemand zu einem bayerischen Centrumsabgeordneten.
„Warum?“



„Dös gaab an tüchtiga Herzkaplan!“



Felix Germania!

R. Schmidhammer

Die bayerischen Landtagswahlen haben dem Centrum einen glänzenden Sieg bescheert. Aus Freude über die gemeinsame Schwärze von Nord und Süd haben die verbündeten Regierungen die Erbauung einer neuen Mainbrücke beschlossen: Den Zeitgenossen zur Wonne, den kommenden Geschlechtern zur Nachfeierung! Amen!

Hermann Nothnagel †

„Das Sterben ist nicht qualvoll. Qualvoll ist Nur unfre Sterbensangst. Der Tod ist gut; Wer ihm ins Auge schaut mit ernstem Muth, Der sieht, wie schön und mild und gut er ist.“ So sprach der Arzt. Und zu ihm sprach der Tod: „Weil Du mich vor den Menschen hast erhoben, Will ich erheben vor den Menschen Dich. Du sollst nicht einen Undankbaren leben.“ Und Freunde wurden Beide. Und der Tod Gab manches Leben, das er schon bedroht, Dem Arzte wieder. Doch zu manchem armen Gequälten Menschenherzen milder trat, Wenn ihm der Freund um seine Gnade bat, Der Tod mit rasch erkündendem Erbarmen. So schritt durch Elend, Siechthum,

Schmerz und Noth

Der Arzt, wie Engel durch ein Schlachtfeld schreiten, Die schimmernd ringsum Himmelsfegen breiten. Um ihn floß Liebe wie ein Heilgenschrein. Ihn liebte selbst der Tod. Ja, Hand in Hand, Wie zwei Verliebte in das Dunkel wallen, Schritt er mit ihm ins Schattenland hinein... Ein kranker Mensch, der sich in Qualen wand, Sah einen guten Stern vom Himmel fallen — —.

A. D. N.

In einem Soldatenmißhandlungsprozeß soll sich nach der „Zrkfr. Ztg.“ der Verteidiger des Soldatenschinders, ein Oberleutnant, in seiner Verteidigungsrede folgende erbauliche Erklärung geleistet haben: „Für das deutsche Vaterland wäre es jammer schade, wenn die deutsche Faust im Mergel nicht einmal dazwischenschlagen sollte. Wir sind keine höhere Töchterkule. Die Kirassiere sind alles stramme Bengels, denen es nichts schadet, wenn sie sich einmal eine reinwischen oder eins um die Ohren schlagen.“

— Na, na! Eigentlich besteht die Strammheit eines Menschen eher darin, daß er zurückohrfeigt, als darin, daß er sich ohrreigen läßt, — nicht wahr, Herr Oberleutnant?

Bülow wollte Jaurès wegen seiner persönlichen Verdienste zum Schwarzen Adlerorden vorschlagen. Sein Vorschlag wurde abgelehnt, weil ihn dann Stadthagen hätte gleichzeitig erhalten müssen.



Eine Neuigkeit

E. Wilke

„Nicht übel, Kamerad, erlaube da eben durch Bendel von Donnermark, daß es uns idelicht gehen soll.“

Gegenseitigkeitsversicherung. Der Fürst Guido Hendl von Donnermark rechtfertigt seinen Plan des Behnktionensfonds mit der Erwägung, der Richterstand habe ein besonderes Interesse für den Wehrstand und müsse deshalb etwas für ihn thun.

Die Richtergehälter sind bekanntlich zu niedrig. Da der Staat für die Richter nichts übrig hat, so hat man sich an diejenigen Personen gewendet, die in den letzten zehn Jahren in Berlin Konkurs gemacht und accor dirt haben. Diese, die doch ein besonderes Interesse für den Richterstand haben, sollen einen Richterfonds zusammenbringen.

Die Lehrer sind bekanntlich den Richtern insofern gleichgestellt, als auch ihre Gehälter unzulänglich sind. Es soll nun unter den Schülern ein Wurfonds aufgebracht werden, aus dessen Zinsen der Betrag für Lehrer-Butterbrote bestritten werden soll. Eine jede Klasse soll für ihre Lehrer besonders sammeln, da sie ein besonderes Interesse an den letzteren hat.

Die Staatsanwaltschaft ist bekanntlich die objektivste, aber nicht die am besten besoldete Behörde. In den Kreisen der Eigenthumsverbrecher soll nun ein Fonds zusammengehothen werden, aus dessen Zinsen bedürftigen Staatsanwälten die Mittel zum Vokern und zur Lustigen Sieben gependet werden.

Bekanntlich ist das Einkommen der Pastoren noch immer unzureichend. Deshalb sollen in denjenigen Kreisen, die an der Aufbesserung der Pastorengehälter ein besonderes Interesse haben, nämlich unter den deutschen Hebammen ein Kapital gesammelt werden, um Pastoren eine Beihilfe zu ihrer Verheirathung zu gewähren.

Bekanntlich gibt es Schriftsteller, die Schulden haben, deshalb sollen sich alle Zeitungsredaktionen bei einer hohen Konventionalstrafe verpflichten, alle ihnen eingelangten Manuscripte anzunehmen und zu honorieren.

Das Operettenschiff

„Sieg oder Tod!“ war die Parole Der Meutrer an „Potemkins“ Bord. „Geht Brot heraus und Fleisch und Kohle! Sonst droht Odeffa Brand und Mord!“

Acht Tage drauf: „Ihr Leidgenossen, Seht, drüben winkt Rumaniens Strand!“ Sie hatten keinen Schuß verschossen Und stiegen bettelnd schon ans Land.

Die Helden, die sich dünkten Erben Von Danton und von Robespierre, Sie hatten nicht den Muth zum Sterben Und gaben preis das freie Meer.

Nun schlafen sie im fremden Bette Das kurze Freiheitsräuschchen aus. Das Drama schließt als Operette — Doch fehlt den Spielern der Applaus.

Friede sei auf Erden. Der Genosse Jaurès sagt in seiner gedruckten Rede: „Wir werden die Erinnerung an das Vergangene nur festhalten, um einander einen Eid abzulegen, daß wir jedem Gedanken des Hasses und des Mißtrauens entsagen wollen, daß wir alle von ganzem Herzen beitreten sein wollen, den dauernden Frieden zu begründen, damit wir uns beide dem Werk der Befreiung, damit wir uns unserer Kulturarbeit vollständig hingeben können. Wir sind entschlossen, die Verbrüderung zu besiegeln und der Welt kundzugeben. Zusammen wollen wir jeden Hintergedanken der Vergewaltigung abthun. Wir wollen alle diejenigen unserm gemeinschaftlichen Haß weihen und an den Branger stellen, die es unternehmen könnten, uns beide in's Handgemenge zu bringen.“

„Goldene Worte,“ rief Bollmar, als er diese Worte las. — „Goldene Worte,“ rief Heim bei derselben Gelegenheit. „Friede sei zwischen uns,“ riefen beide und reichten sich die Hände. „Mir ist, als wenn ich wieder ein päpstlicher Zuaave wäre,“ sagte gerührt Bollmar. „Und mir,“ rief weinend Heim, „als wenn ich wieder ein Hausrecht wäre.“

Kleines Gespräch

„Jaurai“, trumpfte Bebel auf. „Vous n'aurez pas!“ erwiderte Bülow.



E. Wilke

Der Liberalismus und die „Jugend“

„J schaug bös aus! Koa Wunder: Zwoa gegen oan!“ „Tröste Dich! Die Beiden werden sich bald genug gegenseitig vermöbeln!“

Die feindlichen Brüder

(Zum Schwarz-Rothen Wahlkompromiß)

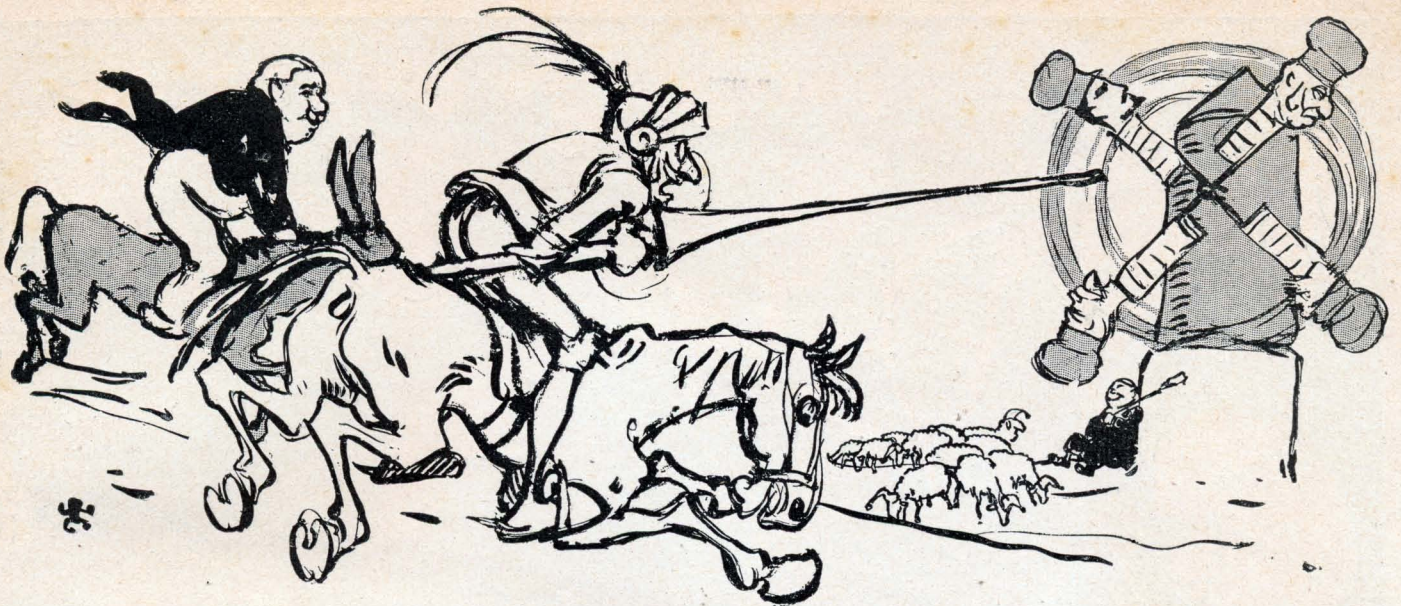
Wohl mancher päpstliche Hausprälät, Der weiß, daß er gegessen hat, Verabscheut jene — wie sagt' er? — rohen Gefellen, die seinen Leib bedrohen, Die „Bande“ mit ihren schlottrigen Kitteln, Die alles beschnüffeln, alles bekritteln, Voll Neid, was der Klerus im bayrischen Staat Zum Mittag- und Abendessen hat. Doch heute, am großen Urrentag, Wendert sich alles mit einem Schlag: Die rothe Nelke im schwarzen Gewand Reicht er dem „Pöbel“ die fleischige Hand, Und Eisendreher Bombenschmalz Hängt liebevoll an seinem Hals.

Hieronymus Storch

Der Friedensengel. Jawoll, Ihr Brieder vons Proletariat, der Jenosse Schorrah hat janz recht, der Kapitalismus is for dem Kriege, das Proletariat is for dem Frieden. Jawoll, Jenosse, id un Stadthagen sin for dem Frieden. Dat mag sich der brägenklieretige Junter aus Medlenburg, der sojenannte Reichskanzler hinter seine jeehrten Ohren schreiben. Dat Proletariat, dat ist der Frieden. Wat lachte denn da, Du in die zweete Bant, Du friener Junge? Bist woll nich von hier? Hast woll schon lange keine Backzähne jeschluckt? Soll id Dich Deine Fensterläden blau anstreichen, det de denkst, Otern un Pfingsten fallen uff einen Tag? Du wirst mich doch nich drectich kommen, det feunte Dich jauer uffstoßen. Ist bin immer for dem Frieden, verstehste mir? Die Burreichs is sin for dem Kriege, un wat wir sin, wir haben den Krieg zwischen Deutschland und Frankreich verbotet. — Wat sagste? Meine Ode is draußen, id soll nach Hause kommen? Na, sag ihr man, se soll sich dünne machen, sonst komm id ihr uf den Kopp, dat ihr die Laufe pieben. Sag ihr man, wenn mich de Hand ausrutscht, dann kann se ihre Knochen von de Straßenreinigung zusammenfegen lassen. Jawoll, Jenossen, id bin immer for dem Frieden!

Zum Bückeburger Prozess

Das Vokern. Der Abgeordnete Gamp nannte im Reichstag Vokern ein rheinländisches Spiel. Gelehrte Untersuchungen über die Herkunft des Spieles und des Namens haben verschiedene Ergebnisse gehabt; der letztere wird von dem englischen post and paer, oder gar von dem italienischen il frasso abgeleitet. Demgegenüber haben wir durch unseren Spezialhistoriker attennmäßig feststellen lassen, daß Vokern ein alter niedersächsischer Familienname ist, und daß eine Familie dieses Namens noch heute in Oldenburg lebt. Der Name hat sich allerdings im Laufe der Jahrhunderterte allmählich verändert. Nach alten Urkunden und Akten haben wir diese allmähliche Aenderung wie folgt zusammengestellt: Vokern, Vokern, Rukern, Rukern, Rukstren, Rukstret, Rukstrat und Rukstra.



..... Als aber Don Conservativo de la Mancha gehört hatte, daß der Ausländer Jaurès seiner himmlischen Donna Germania nahe zu treten beabsichtigte, da verwirrte sich sein armer Geist und er ritt mit seinem getreuen Knappen Sancho Bülow eine schneidige Attacke gegen vier Windmühlflügel, die er für Riesen hielt. — Das Sonderbarste an diesem Abenteuer ist, daß sich die Windmacher in Folge der Attacke nun selbst für Riesen halten.

Christliche Liebe

Wer noch bezweifelt, daß der Kirche Diener
Stets liebend wandeln auf der

Menschheit Höh'n,

Der höre an, was in der Stadt der Wiener
Zu Gottes Preis und Anseh'n ist gescheh'n.

Ein siebzigjähriger Schmied lag dort
im Sterben,

Und seine sechzigjährige Pflegerin
holt, ihm die letzte Tröstung zu erwerben,
Schnell einen Priester an sein Lager hin.

„Sind Sie verehlicht?“ frug mit strenger
Miene

Bei seiner Ankunft „Gottes Ebenbild.“
„Wie? — Nein?? — Dann sind Sie seine

„Konkubine!“
Entfähr'ts dem edlen Tröster teuflerswild.

Und vor dem Sterbenden nennt er sie Dirne
Und wirft ihr die gemeinsten Worte hin.

(Zu wiederholen sie, fehlt mir die Stirne,
Weil ich kein „Stellvertreter Gottes“ bin).

— O, edler Priester! Aus gewissen Gründen
Laß Du das Wörtchen „Dirne“ hübsch in Ruh,
Denn jede Dirne hätte mehr

Empfinden
An diesem Todtenbett gezeigt, als Dul

Helios

Dr. Schädler sagte in Regensburg und
Straubing:

„Wie ein Bäckerknecht am Backtrog, so hat
Minister Feilichsch mit seinem Krakeisen ge-
arbeitet, um für die Liberalen Mandate zusammen-
zufahren.“

Nun, auch Dr. Schädler wird mit seinen
Kumpanen wacker arbeiten:

wie ein Schlosser, um der Literatur ein Schloss
vor den Mund zu hängen;

wie ein Schmied, um die Kunst in Fesseln zu
schlagen;

wie ein Schreiner, um den Sarg für die
Wissenschaft zu zimmern;

wie ein Schuster, um alle Andersgläubige zu
verföhlen;

wie ein Metzger, um jegliche Freiheit abzu-
schlachten. —

Gott segne das ehrsame Handwerk der —
Centrumspaffen!

Kilian

Die Göttin der Gerechtigkeit

(Nach Schiller)

Da Du unbeschränkt im Land regierstest,
Ehrfurchtsvoll von jedermann erkannt,
Kräftige Geschlechter mutig führtest
Ohne Anfechtung in unserm Land,
Als Dein heilig Nichtschwert blank erglänzte,
Wie ganz anders, anders war es da,
Da man Deinen Tempel noch befränzte,
Hohe Göttin der Justitia.

Damals, als noch nicht so profitabel
Wurde Günst der Herrschenden sofort,
Als der Mensch gebrauchte seinen Schnabel,
Als noch Platz war für ein freies Wort,
Als noch harmlos das polit'ische Treiben,
Als der General zwar grob, — doch froh,
Und der Kritiker ihm durfte schreiben
„Sine ira, sine studio.“*)

Ach, heut' seh'n wir leider krumme Rücken,
Wenn ein Oberhofmarschall erscheint,
Und dem frommen Schranzen darf es glücken,
Daß die heikle Frage ängstlich schweigt.
Schöne Zeit, als einst der preuß'sche Müller
Droht' in Sanssouci in seiner Art,
Als kein Zweifel bei der Frage Triller:
„Ist Schwarz — schwarz? Und Poker
noch Hazard?“
Bo

*) Titel einer Broschüre, die mit patriotischem Frei-
muth militärische Fragen und Zustände behandelte und
wegen der der Verfasser, Oberstleutnant a. D. v. Wartens-
leben, ehrengerichtlich gemaskiregelt wurde.

Kommando in der russischen Marine

„Wollen die Herren Matrosen jetzt vielleicht
die große Güte haben, zum Exerzieren anzutreten?!“

Ein Centrumsgewaltiger, zugleich Mitglied des
bayerischen obersten Schulrathes, inspizierte kürzlich
ein Gymnasium. In einer der höheren Klassen
fragte er einen Schüler, welches Kapitel der
deutschen Geschichte ihm das liebste sei, worauf
ihm derselbe zur Antwort gab: „Die Reforma-
tionsgeschichte!“

Wenn Jaurès geredet hätte ...

Wenn Jaurès geredet hätte,
Kinder, wäre das entsetzlich,
Dann — ich halte jede Wette —
Wär' es aus mit Deutschland plötzlich.

Fertig wär der Völkerrfrieden
Und auf blutgeränkter Stätte
Stöhnten wir als Invaliden
— Wenn Jaurès geredet hätte.

Statt der bösen Redakteure
Läge jeto an der Kette
Der Herr Staatsanwalt, der behre,
— Wenn Jaurès geredet hätte.

Kanzler wär jetzt August Bebel,
Und statt Einem's schwäng' das fette
Paulchen Singer kühn den Säbel
— Wenn Jaurès geredet hätte.

— Gott sei Dank, die Noth, die schlimme,
Konnt' uns dies mal nicht erfassen,
Denn es ward der Feind, der grimme,
Einfach nicht hereingelassen.

Bernhard hat die ungeheure
Sturmflut heldenbafst geglättet
Und das Vaterland, das theure,
Lächelnd wieder 'mal gerettet.



Se. Allmacht Herr von Orterer

Und geendet nach langem verderblichen Streit
Die präsidentenlose, die idreckliche Zeit!
Und Präsident ist er wieder auf Erden
Und — was kann er alles noch werden!



Der bayrische Löwe am Bratspieß

„So, ös Genossen, jetzt derst's enk wieda drucka, — freß'n thean mer'n alloans!“

Berliner Truß

Ich denke doch, der Affe lauft mir!
 Na, Bruder Bayer, wat? Du schauft mir
 Mit sonne frohen Dogen an.
 Na so wat! I du meine Zütte,
 Mann hör't's uf; nich in de Zütte!
 Gott stärke Deine Schenheit, Mann.
 Ne, so wat jiebts ja jarnich wieder!
 Det waren nich zwee richtje Brieder,
 Der rothe Sozi un der Pfaff.
 Die techtelmechteln doch mit allen!
 Un Du bist dadruf rinjefallen?
 Mann Gottes, ick bin noch janz pass.

Sonst rimpfte immer Deine Neese
 Un bist uf uns Berliner beese.
 Ich floobe fast, dat kommt vom Suff.
 Ne sowat jiebts ja kaum in Bentischen!
 Wir Wilden sind doch bessere Menschen.
 Dat jiebts hier nich, verlaß Dir druff!
 Mit uns kann man nich Kejel schieben.
 Ne, dazu sin wir zu jerieben,
 Wir wissen, wie der Gase looft.
 Uns kann keen Jungeken, keen jriener.
 Ne, ne, davor sin wir Berliner!
 Wir sin mit Spreewasser jetooff.

Zulezt is uns die Sache schnuppe.
 Ich doch alleene Deine Suppe
 Und zieh Dir selber aus den Sumpf.
 Man wird Dir in de nächsten Jahre
 Schon eklig ziepen an de Haare.
 Dat Centrum is jett bei Euch Trumpp.
 Mir wirste nich betimpeln, Bayer!
 Ich sehe allens klar, zum Feier.
 Der Tröbentwahn hat Dir am Daar!
 Ich sag Dich (darum keene Feindschaft):
 Mit Deine dicke Centrums-Freindschaft,
 Da hältste Dir für Bülow jar! Frido